

Ersteinst
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstag,
Donnerstag und
Sonntag.

Inserate:
Für den Raum
einer
Kleinr. Zeile
10 Pf.

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Gerichtsamtbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Abonnement
vierteljährlich
1 R. 20 Pf.
incl. Bringer-
lohn.

Dieses Blatt
ist auch
für obigen Preis
durch alle
Postanstalten zu
beziehen.

Annoncen-Aufnahme in der Expedition bis Mittag 12 Uhr für die am nächstfolgenden Tage erscheinende Nummer.

Bekanntmachung.

In Folge der Anzeige vom 12. dieses Monats ist auf Fol. 136 des Handelsregisters für den Bezirk des unterzeichneten Gerichtsamts heute die Firma

Arno Schulze in Schönheide

und als deren Inhaber Herr Apotheker **Gustav Arno Schulze in Schönheide** verlautbart worden.

Königliches Gerichtsamt Eibenstock,

am 12. Juni 1877.

Landrod.

S.

Tagesgeschichte.

— Vom Kriegsschauplatz. Das siegreiche Vordringen der Türken in Montenegro wird durch mehrere Depeschen aus dalmatischen Plätzen bestätigt. Wie dem Wiener „Telegraphen-Korrespondenz-Bureau“ aus Zara vom 19. gemeldet wird, sind die Türken (von Nikitsch aus) in drei Kolonnen in Montenegro eingedrungen, und zwar eine über Ödrenitschi nach Bersno, die zweite durch das Betathal nach Sogoljewitsch und die dritte über Powsja gegen Bogetitschi, wo die Montenegriener Proviant- und Munitionsvorräthe aufgehäuft haben und wo seit gestern gekämpft wird. Das Hauptquartier des Fürsten befindet sich in Dranido (an der Straße, die von Nikitsch über Bogetitschi nach Cetinje führt). — Aus Ragusa wird der „Neuen Fr. Pr.“ telegraphirt: Noch vor der Verproviantirung von Nikitsch gelang es Suleiman Pascha, die Montenegriener bei Presjeka zum Kampfe zu zwingen und zu schlagen. Am Sonntag forcierte der Muschir die Desfileen von Ostrog und drang unter fortwährenden Kämpfen in Montenegro ein. Ueber dieselben Vorgänge hat, wie „W. T. B.“ aus Konstantinopel, 19. Abends berichtet, der türkische Minister des Auswärtigen den Vertretern der Pforte im Auslande folgende Nachrichten gesandt, welche von dem Generalgouverneur der Herzegowina, Mazhar Pascha aus Mostar gestern dort eingelaufen waren: Am letzten Mittwoch (13.) setzte sich das von Suleiman Pascha befehligte Armeekorps von Kristatsch aus in der Richtung nach Nikitsch in Bewegung. Bei Presjeka (im Duga-Passe) kam es zu einer Schlacht, in welcher der Feind völlig geschlagen wurde. Am Sonntag (16.) wurde Nikitsch verproviantirt. Am folgenden Tage (17.) wurde der Marsch nach der montenegriinischen Grenze fortgesetzt und gelang es den Truppen, sich der Desfileen von Ostrog zu bemächtigen, wobei die Montenegriener völlig in die Flucht geschlagen und zahlreiche Vorräthe an Munition und Gewehren erbeutet wurden. Unsere Truppen dürften gestern (18.) ihren Vormarsch festgesetzt haben und wahrscheinlich ist schon heute (19.) die Vereinigung des unter Suleiman Pascha stehenden Armeekorps mit dem (unter Ali Saib Pascha's Befehl stehenden) Armeekorps von Skutari und Albanien erfolgt.

— An der Donau ist nichts Neues vorgefallen. Ueber den Zeitpunkt, wann der große Donau-Übergang stattfinden soll, lauten die Nachrichten widersprechend. Während die Einen denselben noch für den Verlauf dieser Woche in Aussicht stellen, vertagen ihn die Anderen auf eine noch ganz unbestimmbare Frist, da in Folge des Schmelzens der Schneemassen in den Alpen der Wasserstand der Donau wieder im Zunehmen begriffen sein soll.

— Auf dem asiatischen Kriegsschauplatz läßt der nunmehr eröffnete artilleristische Angriff auf Kars den Schluß zu, daß ein Theil der Belagerungsarbeiten gegen diesen Platz zu Ende geführt ist, und daß unter dem Schutze der jetzt in das Feuer gebrachten Batterien die Einschließung der Festung weiter fortgesetzt und vervollständigt werden wird. Die linke Flügelskolonne des General Tergulassoff nähert sich von Beidikan (südwestlich von Toprakale) her der Hauptstraße Kars-Erzern; damit wird die Frontausdehnung der Russen eine engere und die Aussicht auf eine nah bevorstehende gemeinsame Aktion der drei, bisher theilweise durch steiles Gebirgsland und unwegsame Hochflächen getrennt vorrückenden Abtheilungen eine wahrscheinlichere.

— Während man nicht gerade behaupten kann, daß die Politik der Pforte, sei es im Großen oder im Kleinen, ihr erhöhte Sympathien einzutragen geeignet wären, lassen ihre in Kleinasien vorrückenden Gegner, die Russen, es sich angelegen sein, ein freundschaftliches Verhältnis mit den Inhabern der von ihnen durchzogenen Landstriche anzuknüpfen, zum aufrichtigen Aerger der türkischen Gouverneure,

welche in diesem Verfahren durchaus und nur den Beweis für die Verfidie der russischen Kriegführung erblicken wollen. Das den türkischen Landleuten am meisten imponirende, weil unerhörte Baarzahlungssystem ist gegenwärtig allen Truppentheilen zur strengsten Pflicht gemacht. Noch vor Ueberschreitung der Grenze wurde eine genaue Lage für alle Gegenstände, welche für die Verproviantirung der Truppen notwendig sind, aufgestellt, und zwar können Requisitionen nur durch einen eigens dazu bevollmächtigten Offizier vorgenommen werden. Jede Ueberschreitung dieser Vorschrift wird als Marodiren angesehen, ein Vergehen, welches mit höchster Strenge, sogar mit dem Tode bestraft wird. Gewöhnlich erscheinen die Bewohner eines Dorfes beim Nahen der russischen Truppen selbst sofort bei denselben und bieten Milch, Brod, Käse, Hühner u. s. w. zum Verkauf an. Es entsteht ein vollständiger Markt in der Nähe des Lagers, auf welchem lebhafter Handel getrieben wird. Innerhalb einer Stunde haben die Verkäufer gewöhnlich alle ihre Waaren an den Mann gebracht und kehren dann mit dem gelösten Gelde zufrieden in ihre Dörfer zurück.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: „Das böse Beispiel Franckcomi's in Wien hat leider einen Nachahmer in Berlin gefunden. Heute Morgen 10 Uhr Vormittags wurde auf einen Briefträger im 37. Polizeirevier, also mitten in der Stadt, in der Gegend der Kanonierstraße, ein Raubmordversuch gemacht. Der Briefträger ist nicht lebensgefährlich verwundet und der Thäter ergriffen. Wir erfahren über den Vorfall folgendes: Am 18. d. M., früh gegen 8½ Uhr, wurde der Geldbriefträger Killmer, welcher in der Taubenstraße 41, 3 Treppen, eine Geldpostanweisung abzugeben hatte und eine bedeutende Geldsumme, über 10,000 M. bei sich trug, beim Heruntersteigen der Treppe in der leeren 1. Etage von hinten auf den Kopf geschlagen, so daß er stark blutete und um Hilfe schrie. In Folge des Hilfeschreies entfloh der Thäter, welcher sich von hinten dem Briefträger genähert hatte, die Treppe hinab und zum Hause hinaus bis in das Haus Taubenstraße 42, bis in welches der Briefträger ihn verfolgte, dann aber besinnungslos zu Boden sank. Durch die Hilferufe waren jedoch andere Leute aufmerksam geworden und es gelang deshalb, den Thäter beim Verlassen des Hauses Taubenstraße 42 zu ergreifen. Der Thäter, ein Tischlergeselle, hat bereits gestanden, die Verabreichung des Briefträgers beabsichtigt zu haben. Die That ist mit einem gewöhnlichen Taschenmesser ausgeführt. Die Verwundung des Briefträgers ist anscheinend nicht lebensgefährlich.“

— Aus Gardelegen wird gemeldet: Dem Gärtner und Schankwirth Eduard Triller hier, einem Nachkommen des in der Geschichte des Prinzenraubes bekannten Köhlers Schmidt, genannt v. Triller, ist auf seinen Antrag die Anerkennung des Adelsprädikats von kompetenter Seite ausgesprochen worden. Das betreffende Schreiben des königlichen Heroldsamtes in Berlin lautet: „Euer Hochwohlgeboren eröffnen wir auf Ihre Eingabe vom 15. Januar d. J., in welcher Sie um Anerkennung Ihrer adeligen Abstammung und Ihrer Befugnis zur Führung des Adelsprädikates gebeten haben, daß auf Grund Ihrer erwiesenen Abstammung von dem am 28. Januar 1592 durch Kaiser Rudolf II. in Adelsstand erhobenen Amtschöffer Michael Triller Ihre Befugnis zur Führung adeliger Prädikate anerkannt und Ihnen solche für Sie und Ihre Nachkommen hierdurch gestattet wird.“

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 22. Juni. Das letzte Gewitter am vergangenen Mittwoch ist trotz seiner Festigkeit glücklicherweise wieder über unsern Ort fortgegangen, ohne Schaden anzurichten, obwohl der Blitz auch diesmal wieder an der Leitung eines Hauses wiederging. In Bockau dagegen wurde das Haus des Gutbesizers Wilhelm Fischer von einem

Strahle entzündet und brannte dasselbe bis auf die Umfassungsmauern nieder. Getödtet wurden dabei von dem Blitze noch 2 Kühe und 1 Ochse.

— Jetzt, da die Pilzzeit beginnt, richten wir die dringende Bitte an die Pilzfucher, sich mit einem Messer zu versehen, die Pilze nicht aus dem Moos und der Erde bei und mit der Wurzel herauszureißen, sondern sie oberhalb der Wurzel abzuschneiden. Die im Boden verbleibende Pilzwurzel treibt dann einen neuen Pilz, während sonst diese schwachste, gesunde und nahrungsreiche Speise allmählig gänzlich ausgerottet wird. Mögen namentlich die Herren Lehrer die Kinder auf diesen Umstand aufmerksam machen.

— Schwarzenberg, 19. Juni. In der am gestrigen Tage stattgefundenen Sitzung des Bezirksausschusses der hiesigen königl. Amtshauptmannschaft kamen folgende Gegenstände zur Verhandlung: 1. Zehn Gesuche um Konzessionirung von Schankgewerbe, beziehentlich Bierschank, Kleinhandel mit Spirituosen. Davon wurden 5 genehmigt, 5 dagegen verweigert. 2. Fünf Gesuche um Dispensation in Betreff von Grundstücksabtretungen: wurden genehmigt. 3. In Betreff des Rekurses eines Ansfässigen in Niederschlema gegen seine Heranziehung zu kommunichen Abgaben ward die Entschlieung bis nach erlangter Erklärung der Gemeinde über die Gründe zu beregter Abgabenhöhe und bis nach Einsicht des betr. Regulatives vorbehalten. 4. Der Antrag des Gemeinderathes zu Waschleite auf Ausbeziehung eines Grundstücksinhabers und Einbeziehung in den Gemeindebezirk Grünhain ward genehmigt. 5. Einem Aufseher bei der Bezirksarmenanstalt Grünhain wurde ein Zuschuß zu seinen Umzugskosten bewilligt. 6. Die Generalverordnung der königl. Kreisauptmannschaft Zwickau vom 20. April d. J., die Verunreinigung der Wasserläufe betreffend, kam in Vortrag, wobei die Ansicht ausgesprochen wurde, daß im hiesigen Bezirke ein Zufluß gesundheitschädlicher oder ekeleuregender Stoffe von adjazirenden Etablissements in die fließenden Wässer nicht wesentlich vorhanden sei, auch die von solchen Anlagen zuströmenden Gräben der Fischzucht mit wenigen Ausnahmen nicht zu großem Nachtheile gereichen dürften, worüber übrigens noch sachverständige Erhebungen stattfinden sollen.

— Plauen. Am 18. Juni ließ die hiesige Polizeibehörde 7 Hektoliter schlechtes Bier in die Sgra laufen.

— Markneukirchen. Bei Gelegenheit des hiesigen Vogelschießens ist es einem Falschmünzer aus Klingenthal gelungen, verschiedene höchst mangelhaft nachgemachte Zweimarkstücke hier an den Mann zu bringen. Der Mann, der sich Hoier nannte, wurde allerdings ergriffen, er fand aber Gelegenheit, noch am selbigen Abende zu entfliehen. Am andern Morgen gelang es, ihn in seiner Wohnung in Gewahrsam zu nehmen.

— Treenen. Am 17. Juni entstand auf einer der dem Rittergutsbesitzer Adler gehörigen, in der Flur Mahubrück gelegenen Waldparzelle ein Brand, der sehr leicht hätte große Dimensionen annehmen können, wenn nicht schnelle Hilfe am Platze gewesen wäre, die das Feuer durch Umgrabungen vom Stargenholze fern hielt. Ursache mag diesmal ein am Platze gefundener Luftballon gewesen sein, den eine in Auerbach sich produzirende Seiltänzergesellschaft hatte aufsteigen lassen.

Vermischte Nachrichten.

— Eine Nähmaschinen-Revolution wird von Amerika in Aussicht gestellt. Zum Glück wird dies eine Revolution, die den fried-

lichen Künsten dienen und insbesondere der großen und weitestverzweigten Künstlerschaft, deren von der Nadel, männlichen und weiblichen Geschlechts, einen großen Theil ihrer bisher durch rastlose Mühe sehr beinträchtigten Menschenwürde retten wird. Es ist nämlich so gut wie gewiß, daß der Preis der echt amerikanischen Nähmaschinen in Bälde auf ein Drittel des jetzigen herabsinken wird. Auf die Hälfte hat ihn eine der größten Nähmaschinenfabriken bereits gestellt. Der Grund ist einfach der, daß mit Anfang Mai dieses Jahres die letzten zwei Patente der Vereinigten Staaten für zwei der größten Fabriken abgelassen sind und das Gouvernement zu Washington beschlossen hat, solche Patente nicht mehr zu erneuern. Dadurch wird in Amerika der Concurrenz in der Erzeugung dieser Artifel Thür und Thor geöffnet, und es sind bereits eine Anzahl von Gesellschaften für diese Fabrikation in der Neubildung begriffen. Bisher mußte es schon bei einem flüchtigen Blick auf eine solche Maschine auffallen, daß der Preis derselben mit dem darauf verwendeten Materiale sowohl, als auch mit der erforderlichen Arbeitskraft in einem ziemlich grellen Mißverhältnisse stand. Der hohe Preis aber erklärte sich nicht nur durch die Vortheile, welche die Patente den Erzeugern zuwendeten, sondern auch durch die Gerichtskosten, welche die Patentinhaber fortwährend bei der Verfolgung einer unberechtigten Concurrenz aufwenden mußten, und endlich durch die zahlreichen Agenten, die sie in allen Theilen der Welt unterhielten. Dem Allen wird nun in der Kürze ein Ende gemacht sein, und zwar um so mehr, als sowohl die älteren Fabriken, wie auch die in der Neubildung begriffenen Gesellschaften anerkennen, daß der Weltmarkt bereits derart mit den theuren Nähmaschinen überfüllt ist, daß der Absatz nur durch ein sehr bedeutendes Herabgehen in den Preisen ein neues Leben gewinnen kann, welches die Nähmaschine auch Solchen zugänglich macht, die der hohe Preis bisher von dem Kaufe ausschloß. Und diese Aufgabe wollen sowohl die älteren Fabriken als auch die neuen Concurrenten nunmehr in Angriff nehmen.

Kirchliche Nachrichten aus der Parochie Eibenstock vom 17. bis 23. Juni 1877.

Aufgeboren: 24) Leberecht William Baumann, Deconomiegehilfe u. Auguste Alinde Hahn alth. 25) Ernst Eduard Löwe, Deconom in Freiberg u. Ernestine Wilh. Haas alth. 26) Carl Herrm. Seidel, Fuhrmann u. Henriette geb. Hochmuth verw. Auerwald. 27) Emil Wilh. Rodner, Maschinenficker u. Johanne Fr. Franke alth. 28) Friedrich Louis Dörfel, Schneider u. Ernestine Wilhelmine geb. Flemmig verw. Martini. 29) Emanuel Köhler, Schneider aus Silberbach in Böhmen, kath. Conf. u. Hulda Emilie Unger alth. evang. Luth. Conf.

Getaufte: 154) Paul Pilz in Wildenthal. 155) Robert Guido Flemmig, ebendasselbst. 156) Auguste Elise Wagner. 157) Gustav Herrm. Schindler. 158) Carl Alfred Schönfelder. 159) Georg Arthur Tittel. 160) Max Hugo Arthur Hannebohn.

Begraben: 116) Des Fr. Albert Siegel, Stublbauers, L. Rina Frida, 1 J. 4 M. 5 T. 117) Der Auguste Emilie Groß, Maschinengehilfin, auferehel. E. Gustav Emil, 8 M. 19 T. 118) Ein ungetauft verstorbenen Sohn des Eduard Albert Strobelt, Handarbeiters. 119) Der Auguste Emilie Brenner, Maschinengehilfin, auferehel. E. Curt Emil, 3 M. 4 T. 120) Des Nolyph Semmler, Schuhmachers in Limbach, vorehel. L. Helene Anna, 8 M. 14 T. 121) Des Carl Moriz Dettel, Handarbt., E. Gottfried Moriz, 3 M. 26 T.

Am 4. Sonntag nach Trinitatis
Predigttext:
Borm.: Luc. 6, 36-42; Pf.
Nachm.: Petrus.
Brichtansprache: Pf.

Das Möbel-Magazin

von
G. A. Bischoffberger in Eibenstock,
Langestraße Nr. 403,

empfehl im besten Assortiment: Büffets, Bertils, Silberschränke, Stagoren, Schreib- u. Kleidersecretaire, Waschtolletten, Waschtische, Komoden, Garderobes u. Brodschränke, Conlissen, runde, ovale, edige und Nähtische, Bettstellen, Kleiderständer und -Rechen, Wiener Stühle, gebogene Schwung- und Kinder-Polsterstühle, ovale Pfeiler- und edige Spiegel, Gardinenstange, sowie

Matratzen, Sophas u. Causeusen.

Gleichzeitig empfehle ich einem geehrten Publikum alle in das Sattlerfach einschlagende Artikel, als: Geschirz- und Maschinereim-Arbeiten, Reisekoffer, Schulranzen, Sack-, Koffer- und Damen-Taschen, Plaidriemen, Hosenträger, Reitz- u. Fahrpeitschen u. s. w.

Reparaturen werden unter Garantie der Solidität zu den billigsten Preisen angeführt.

Unser schon seit einer Reihe von Jahren in den meisten Familien allgemein beliebtes **Necht Amerikanisches Kaffeeschrot** ist das beste im Handel befindliche Kaffeesurrogat. Es enthält nur der Gesundheit durchaus zuträglich Stoffe, ersetzt die billigeren Sorten des Bohnenkaffees vollständig und bildet für die feineren einen höchst angenehmen Zusatz.

In allen bessern Detail-Geschäften zu haben in Paqueten von 200 Gramm à 20 Pf.

Vor Nachahmung wird gewarnt.

Dommerich & Co., Sudau-Magdeburg.

Echten Weinessig,

sowie feinstes Nizza-Provenceroil, bestes Rohnöl und ff. Mostich empfiehlt
Julius Tittel
am Neumarkt. Filiale: Postplatz.

Seidne Bänder, Schlipse, Cravatten und Strohhüte

empfehl ganz neu zu äußerst billigen Preisen das Posamentiergeschäft von **J. C. Kilitz.**

Union.

Heute, Sonnabend, Abend Krebs-Suppe empfiehlt in und außer dem Hause
A. Balthasar.

Von höchster Wichtigkeit für die

Augen Jedermanns.

Das echte Dr. White's Augenwasser hat sich, seiner unübertrefflich guten Eigenschaften wegen, seit 1822 einen großen Weltruhm erworben. Es ist concessionirt und als bestes Hausmittel — nicht Medicin — in allen Welttheilen bekannt und berühmt, worüber viele Tausende von Bescheinigungen sprechen. à Flacon 1 Mark zu haben bei
E. Hannebohn.

Oesterreichische Banknoten 1 Mark 61,50 Pf.

Verkaufsort: Im Hause der Frau verw. Schäfer am Markt.

! Avis für Damen!

Den geehrten Damen von Eibenstock und Umgegend zur gefälligen Notiz, daß ich zum bevorstehenden **Jahrmarkt** mit einem großen, reich sortirten

Damen-Mäntel-Lager

hier eintreffe.

Sämmtliche Sachen sind nach den neuesten Façons von nur gediegenen Stoffen gearbeitet und hoffe daher, daß keine der mich beehrenden Damen mein Local unbefriedigt verlassen wird. Bei Bedarf bittet um gütige Berücksichtigung

Achtungsvoll

Robert Schulze
aus Altenburg.

NB. Regenmäntel in allen Farben und den neuesten Façons.

Verkaufsort: Im Hause der Frau verw. Schäfer am Markt.

Das Herren-Confections-Geschäft

Gerisch in Schönheide

offerirt seine große Auswahl in Herren- und Knaben-Kleidern, sowie ich bestens aufmerksam mache auf mein gut sortirtes Stoff-Lager.

Filz- und Strohhüte neuester Façon empfiehlt schon von 3 Mark an

Gerisch.

Durch einen größeren Gelegenheitsverkauf gelang es mir, Jedem für unten aufgeführten Preis eine feine Mütze geben zu können und verkauft Seidenriß-Russen-Mützen schon von 1 Mark an. Taft-Russen-Mützen von 1 Mark an. Oesterreicher aus allen Stoffen von nur 1 Mark an

Gerisch.

Das neueste in Manschetten- und Kragenknöpfen empfiehlt

Gerisch.

Hosenträger von den gewöhnlichsten bis zu den feinsten empfiehlt

Gerisch.

Shlipse — fein — hält großes Lager

Gerisch.

Gummi-Regen-Röcke hält gutes Lager

Gerisch.

Albin Schreiber, Uhrmacherin Eibenstock,

Brühl Nr. 333,

empfehlte sein Uhren- u. echtes Goldwaaren-Lager, Talmlifetten u. s. w. und bittet bei vorkommendem Bedarf um gütige Berücksichtigung.

Am Dienstag Abend wurde in der Stadt eine Schildkröt-Garnitur und eine Gold-Garnitur, beide bestehend aus Brosche und Ohrringe, in einem Papier zusammengewickelt, verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, die Gegenstände gegen 3 Mark Belohnung in der Exped. d. Bl. abzugeben.

F. L. Meyer, Damen-Mäntel-Fabrik,

Zwickau,
6 Wilhelm-Strasse 6,

(H. 3296 bz.)

trifft zum bevorstehenden Jahrmarkt mit reichhaltiger Auswahl aller Neuheiten der Saison hier ein und verkauft zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Der Verkauf befindet sich nur im Hause des Herrn C. G. Seidel am Markt.

Jahrmarkts-Anzeige.

Zwirn-, Band-, Schnuren-, Schnürsenkel- u. Nähadel-Geschäft. Ich beehre mich, einem hochgeehrten Publikum und meinen werthen Kunden hierdurch anzuzeigen, daß ich während des Eibenstocker Jahrmarktes en gros & en detail verkaufe.

Wiederverkäufer erhalten extra Rabatt.

Mein Stand ist an der Firma erkenntlich.

A. Vater aus Elsterlein.

Eibenstock, Neumarkt. **C. Rosenbaum** Eibenstock, Neumarkt.

empfehlte sein reichhaltiges Lager aller Neuheiten **Damen-Kleiderstoffe**

in den neuesten Farben und geschmackvollsten Mustern, und um das Lager möglichst schnell etwas zu verkleinern, verkaufe sämtliche Waaren zu enorm billigen Preisen, und bitte deshalb um gefällige Beachtung des nachverzeichneten

Preis-Courant:

Grosgrains, glatt und gestreift, à Elle von	—	Mark	28	Pf.	an,
Glatte englische Lustres, à Elle von	—	"	25	"	"
Gestreifte Passepartouts, à Elle von	—	"	32	"	"
Englische Rippe in allen Farben, à Elle von	—	"	42	"	"
Reinwollene Rippe do.	—	"	50	"	"
Durchbrochene Stoffe in den neuesten Dessins, à Elle von	—	"	55	"	"
Reinwollene Cachemirs, ¹⁰ / ₄ breit,	1	"	20	"	"
Schwarze Seidenstoffe,	2	"	20	"	"
Seidene Schälchen in allen Farben,	—	"	20	"	"
Glatter Kattun, ³ / ₄ breit,	—	"	25	"	"
³ / ₄ breite echte rothe Bettzunge,	—	"	25	"	"
³ / ₄ = gestreifte Satins,	—	"	33	"	"
³ / ₄ = rothe und weiße do., gestreiftes Feder-Zulett, à Elle von	—	"	33	"	"
³ / ₄ = weiße Leinwand, à Elle von	—	"	35	"	"
³ / ₄ = do. Hemden-Kattun,	—	"	28	"	"
³ / ₄ = Englisch Leinen (bunt),	—	"	33	"	"
³ / ₄ = Doppeltuch zu Tailleurfutter,	—	"	24	"	"
Handtuch-Drell,	—	"	13	"	"
Halblana zu Hemden,	—	"	35	"	"
Blaudrud,	—	"	30	"	"

Ferner:

Einen Posten reinwollene Buckskins, ¹⁰/₄ breit, à Elle v. 2 Mk. 90 Pf. an,
Möbeldamaste, ⁵/₄ u. ¹⁰/₄ breit, à Elle von — " 45 " "
Matratzendrell, à Elle von — " 60 " "

Eibenstock, Neumarkt. **C. Rosenbaum** Eibenstock, Neumarkt.

Meine an der Bildenthaler Straße liegende Scheune ist vom 21. Juni an zu verpachten oder zu verkaufen.

Adolph Sternkopf.

Täglich frischen **Kirschuchen**

bei verw. Flach,

Die gegenwärtige Lage der **Disconto-Gesellschaft** in Berlin wird auf Grund des letzten Geschäftsberichtes in Nummer 24 der **Allgemeinen Börsen-Zeitung** für **Privat-Capitalisten und Rentiers**, besprochen, und wird diese Nummer als **Probenummer** auf Bestellung per Postkarte mit Rückantwort — für Francatur — unentgeltlich und franco versandt. **Abonnements** auf die **Allgemeine Börsen-Zeitung** zum Preise von 1 Mark pro Vierteljahr nimmt jede Postanstalt entgegen. **Neue** Abonnenten erhalten gegen Einsendung des Porto und der Post-Quittung über das nächste Quartal die bis dahin erscheinenden Nummern **gratis** und franco zugesandt durch die Expedition in **Berlin SW., Leipzigerstr. 50.**

Hierdurch bringe ich zur öffentlichen Kenntniß, daß ich meiner Ehefrau, **Florentine Stoll** geb. **Georgi** hier, die Berechtigung, behufs Führung des Haushalts mit Dritten Verträge zu schließen, entzogen habe, ich daher durch solche Verträge nicht verbindlich gemacht werde. **Oberstüßengrün, am 22. Juni 1877.**
Wilhelm Stoll.

Steindachpappe, Holzcement & Theerlack

empfehle ich zu Fabrikpreisen, lasse Eindrückungen auf Schalung oder Schindeln an allen Orten von meinen Leuten ausführen und leiste mehrjährige Garantie.
Falkenstein. Louis Leichsenring.

Bekanntmachung.

Auf der Staatseisenbahnstrecke Aue-Schönheide (C. A. VI. und VII. Bhumstr.) sind zur Bervollständigung auszuführen und an geeignete zuverlässige Unternehmer folgende Arbeiten zu vergeben:

- 1) Erbauung von 3 Wirthschaftsgebäuden in Bockau, Blauenthal und Wolfgrün;
- 2) Erbauung eines Gleisbrückenwaagefundamentes nebst Waagehaus in Bockau event. Blauenthal;
- 3) Maurerarbeiten bei Reparatur von Kunstbauten;
- 4) Maurerarbeiten zur Fertigstellung der Eibenstocker Bahnhofstraße;
- 5) Erd- und Versteinungsarbeiten etc. ebendasselbst;
- 6) Anstreicherarbeiten für Geländer und eiserne Brücken;
- 7) Brunnenarbeiten.

Blanketts für jeden dieser Arbeitsabschnitte sind an unterzeichneter Bureaustelle zu entnehmen und daselbst bis 28. dieses Monats Abends wieder einzureichen.

Die Auswahl unter den Bewerbern, welche bis 15. Juli dieses Jahres an ihre Offerten gebunden bleiben, wird vorbehalten.

Schöneck, den 18. Juni 1877.

Königl. Abth.-Ingen.-Bureau.
E. A. Prasse, Betriebsingenieur.

Grasauction.

Die diesjährige Grasnutzung der zur Stiftung weiland des Rector Frn. Magister Ficker und dessen Ehefrau Christiane Sophie Dorothee Ficker geb. Nier gehörigen, an der großen Bockau gelegenen Wiesen, „Grünhain“ genannt, soll

Mittwoch, den 27. Juni 1877,
von Vormittags 8 Uhr an

in 31 durch nummerirte Steine abgegrenzten Abtheilungen an den Meistbietenden versteigert werden. Man wolle sich hierzu unterhalb des Nonnenhäuschens in Eibenstock einfinden.

Eibenstock, am 20. Juni 1877.

Der Curator der Mag. Ficker-Nier'schen Stiftung:
Adv. Müller.

Großes mechanisches Kunst- und Wachsfiguren-Cabinet.

Der Unterzeichnete wird die Ehre haben, während seines hiesigen Aufenthaltes sein mechanisches Kunst-Cabinet zu zeigen. Dasselbe besteht aus folgenden sechs Abtheilungen:

1. Abtheilung. Die Geburt Jesu Christi im Stalle zu Betlehem.
2. Abtheilung. Die Gefangennehmung Jesu Christi am Delberg.
3. Abtheilung. Die Kreuzigung Jesu Christi auf Golgatha.
4. Abtheilung. Das heilige Grab Jesu Christi.
5. Abtheilung. Die Auferstehung Jesu Christi mit einer Engelschaar.
6. Abtheilung. Die Wallfahrt der 3 Jungfrauen zum Felsengrabe Jesu.

Der Schauplatz ist in der dazu erbauten Bude auf dem Neumarkt.
Preise der Plätze: Erster Platz 50 Pf. — Zweiter Platz 25. Pf.
Kinder unter 10 Jahren zahlen die Hälfte. Wilhelm Grundorf.

Circus Hammerschmidt.



Hierdurch mache ich den geehrten Bewohnern von Eibenstock und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich heute, **Sonabend**, Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr meine Vorstellungen in der höheren **Reitkunst, Gymnastik und Pferdedressur** eröffnen werde. Außerdem kommen **Japanesische Spiele, das Messerwerfen nach einer Dame** und verschiedene Andere mit zur Aufführung. Sonntags finden zwei Vorstellungen statt. Anfang der ersten Nachmittag 4 Uhr; der zweiten Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr. Am Jahrmarttsmontag finden mehrere Vorstellungen mit neuem Programm statt. Der Schauplatz befindet sich an der Langenstraße beim ehemaligen „Englischen Hof“.

Zu diesen Vorstellungen ladet höflichst ein
M. Hammerschmidt,
Director.

Sonntag, den 24. Juni, im Saale des hiesigen Schiesshauses, bei günstiger Witterung im Garten:

National-Concert

der renommirten Billethaler Sängergesellschaft **V. Rahm** im National-Costüm. Gleichfalls finden Vorträge auf der Zither und den Holz- und Stroh-Instrumenten statt.

Anfang Nachm. 4 Uhr und Abends 8 Uhr. — Entrée 30 Pf.
Mit gutem Egerer und Chemnitzer Schloßbier, sowie ff. Weißbier wird bestens aufwarten
Heinrich Koch.

Bei günstiger Witterung ist Sonntag Nachmittag die Regelbahn geschlossen.

Heute, **Sonabend**, Abends von 8 $\frac{1}{2}$ Uhr an findet auch in der **Schneidenbach'schen Restauration Concert** obiger Sängergesellschaft statt.

Druck und Verlag von E. Hannebohn in Eibenstock.

Deutsches Haus.

Sonntag und Montag, als zum Jahrmart, von Nachm. 4 Uhr an

Tanzmusik,

wozu ergebenst einladet

Julius Selbmann.

Feldschlößchen.

Montag und Dienstag, als zum Jahrmart, ladet zur

Ball-Musik

von Nachm. 4 Uhr an ergebenst ein

E. Eberwein.

Schiesshaus.

Montag und Dienstag, als zum Jahrmart, ladet zur

Ball-Musik

von Nachmittags 4 Uhr an ergebenst ein

Heinrich Koch.

Schönheiderhammer.

Nächsten Sonntag, den 24. Juni, zur Einweihung meines

neurestaurirten Saales

von Nachmittags 4 Uhr an **Ballmusik**. Es ladet freundlichst ein

G. Hendel.

Blauenthal.

Morgen, Sonntag, ladet zur **Tanzmusik**

von Nachmittags 4 Uhr an ergebenst ein

W. Fritsch.

Fahrplan

der Chemnitz-Aue-Adorfer Eisenbahn.
Von Chemnitz nach Adorf.

	Früh	Früh	Vorm.	Nachm.	Abds.
Chemnitz	—	4,45	9,42	2,14	6,53
Burkhardttsdorf	—	5,38	10,48	3,18	8,2
Zwönitz	—	6,15	11,41	4,9	8,54
Lößnitz	—	6,29	11,58	4,24	9,13
Aue [Ankunft]	—	6,48	12,17	4,43	9,32
Aue [Abfahrt]	4,8	6,57	12,45	4,51	—
Wolfgrün	4,41	7,46	1,19	5,24	—
Eibenstock	4,54	8,1	1,33	5,37	—
Schönheide	5,2	8,13	1,42	5,45	—
Rautenfranz	5,22	8,38	2,2	6,5	—
Schöneck	6,3	9,33	2,44	6,43	—
Zwota	6,15	9,45	2,56	6,55	—
Markneukirchen	6,40	10,11	3,22	7,20	—
Adorf	6,50	10,21	3,32	7,30	—

Von Adorf nach Chemnitz.

	Früh	Früh	Vorm.	Nachm.	Abds.
Adorf	—	4,50	8,17	1,55	8,0
Markneukirchen	—	5,7	8,34	2,8	8,13
Zwota	—	5,36	9,3	2,28	8,33
Schöneck	—	6,1	9,29	2,45	8,50
Rautenfranz	—	6,43	10,11	3,23	9,28
Schönheide	—	7,6	10,33	3,44	9,49
Eibenstock	—	7,17	10,44	3,54	9,59
Wolfgrün	—	7,27	10,54	4,4	10,9
Aue [Ankunft]	—	8,0	11,26	4,38	10,40
Aue [Abfahrt]	4,55	8,9	11,33	5,5	—
Lößnitz	5,27	8,41	11,55	5,27	—
Zwönitz	5,47	9,2	12,9	5,41	—
Burkhardttsdorf	6,33	9,46	12,50	6,22	—
Chemnitz	7,34	10,47	1,38	7,14	—

Omnibus-Fahrplan.

Abfahrt von der Kaiserlichen Postanstalt:

Früh	6 Uhr 45 Min.	nach Chemnitz u. Adorf.
	10	" " " Chemnitz.
Nachm.	1	" " " Adorf.
	3	" " " Chemnitz.
	5	" " " Adorf.
Abends	9	" " " Aue resp. Chemnitz.

Bei dem Kaiserlichen Postamt Eibenstock verkehren die abgehenden und ankommenden Posten wie folgt:

Abgang.		Ankunft.
6 ³⁰ Vorm.	Hirschenland-Reudeck	7 ²⁵ Abends
9 ¹⁰	Schneeberg	1 ⁴⁵ Nachts
11 ⁴⁵ Nachm.	Johanngeorgenstadt	8 ³⁰ Abends

Personenpost zwischen Schönheide u. Auerbach.
Abgang aus Schönheide früh 7.
Abgang aus Auerbach Abends 6¹⁵.

Merzu eine Beilage.

Das Junggesellen-Blatt.

Erzählung von J. Krüger.
(Fortsetzung.)

„Ist das nicht ein reizendes Familiengemälde, mein Herr?“ sagte Eugénie. „Vater und Mutter und sechs niedliche gehorsame Kinder.“

„Es stellt das Bild einer glücklichen Ehe dar,“ versetzte Raoul. „In der Menschenwelt findet sich das nicht so häufig, wie bei den untergeordneten Geschöpfen, zu deren Herrschaft wir von Gott berufen sind. Die meisten Ehen werden durch Convenienz geschlossen. Wie kann in ihnen das Glück erblühen? Nur die Liebe schafft Paradiese, die wahre opfermüthige Liebe. Pflichten Sie mir darin nicht bei, Eugénie?“

Er hielt ihre Hand gefaßt und sein Blick tauchte tief in ihr reines seelenvolles Auge.

Das junge Mädchen erröthete nicht bei dem Worte Liebe. Sie dachte nicht an sich, nicht daran, daß dies Gefühl auch einst, und wer weiß, wie bald, ihr Herz zu höheren Schlägen bringen würde. Ihre Gedanken richteten sich nur auf ihre Eltern.

Sie sah Raoul harmlos mit einem holden Lächeln an.

„Welche Frage, Herr von Dorévant?“ sagte sie. „Wie könnte ich anders? Weiß ich doch, wie meine Eltern einander lieben und wie unaussprechlich glücklich sie in ihrer Liebe sind. Ich habe das von Ihnen erwähnte Paradies also täglich vor Augen.“

„Und gewiß werden Sie einst dem Beispiele Ihrer theuren Mutter folgen.“

„Ah, Sie meinen, wenn ich mich verheirathe.“

„Ja, liebes Kind. Ihr Gatte wird der beneidenswertheste Mann unter der Sonne sein.“

„Ich werde versuchen, ihn glücklich zu machen.“

„Und wie denken Sie sich den Mann, dem sich Ihr Herz einmal zuneigen wird?“

„Das weiß ich nicht. Ich werde mich auf die Wahl verlassen, die meine Eltern für mich treffen.“

„Aber wenn diese sich in ihrer Wahl irren?“

„Ich glaube nicht, daß das geschehen könnte. Meine Eltern sind so verständig. Sie werden am Besten wissen, wie der Mann beschaffen sein muß, dem sie ihr einziges Kind für's ganze Leben anvertrauen.“

„Jedenfalls müßte er doch in der Blüthe des Lebens stehen.“

„Vor Allem muß er ein gutes Herz besitzen und gebildet sein, hochgebildet, wie Sie, Herr von Dorévant. Auf das Alter würde es dann wohl nicht ankommen.“

Ein neuer Hoffnungsstrahl fiel in die Seele des alten Junggesellen. Aus den letzten Worten Eugénie's glaubte er schließen zu können, sie würde ihn nicht ausschlagen, falls ihre Eltern seine Werbung um sie nicht zurückweisen würden.

Aber das allein genügte ihm nicht. Er wollte geliebt sein, so geliebt, wie er selbst liebte. Aus diesem Grunde beschloß er seine Werbung noch um einige Zeit hinauszuschieben. Ich werde sie fast täglich sehen, dachte er. Je länger sie in meiner Gesellschaft, desto mehr wird ihre jetzt noch kindliche Neigung zu mir sich in die des Weibes zum Manne verwandeln. Ich habe meine alte Kunst, zu gefallen, noch nicht verlernt und will sie bei dem holden Mädchen auf's Neue in Anwendung bringen.

Von nun an verging fast keine Woche, ohne daß Raoul sich zum Besuche bei der Familie einfaud.

In der That schien er seinem Ziele mit jedem Tage näher zu rücken. Eugénie suchte beständig seine Gesellschaft, dagegen schien sie die des jungen Frédéric von Natallon zu vermeiden, wenigstens vermied sie mit diesem Herrn allein zu sein. Wenn sie im Garten lustwandelte und sie sah ihn von ungefähr aus einem der schattigen Gänge heraus- und auf sie zutreten, so schlug sie schnell einen Seitenweg ein, um nicht von ihm angeredet zu werden.

Hatte Frédéric durch irgend eine Unschicklichkeit sich ihr Mißfallen zugezogen oder machte seine Persönlichkeit einen so unangenehmen Eindruck auf sie, daß sie jedem vertraulichen Gespräche mit ihm aus dem Wege ging?

Weder das Eine, noch das Andere konnte der Fall sein. Frédéric's Benehmen war ihr und ihren Eltern gegenüber zart und respectvoll, und die ihm von der Natur verliehenen Vorzüge, zu denen sich noch der Reiz der Jugend gesellte, konnten bei einer jungen Dame, deren Herz noch nicht einem andern Manne angehörte, eher Neigung als Widerwillen erwecken.

Diese scheinbare Abneigung, die sie gegen den jungen Gast an den Tag legte, blieb nicht unbemerkt. Frau von Montrouge befragte ihre Tochter darum.

Eugénie wurde roth und antwortete ausweichend.

„Ich weiß es selbst nicht, warum es mich aus der Nähe dieses Herrn fortreibt,“ sagte sie, die Augen auf den Boden gerichtet. „Es giebt Sympathien und Antipathien, über die sich kein Mensch Rechenschaft zu geben vermag. So wird es auch wohl mit mir bezüglich des Herrn von Natallon stehen.“

Die Mutter hieß sie eine kleine Kärrin und forschte nicht weiter.

Wer es insgeheim mit Freuden sah, daß Eugénie sich fast ängstlich von Herrn von Natallon zurückzog, war Raoul.

Er hatte Frédéric oft im Stillen beobachtet und gesehen, daß in den Blicken, die er verstohlen auf Eugénie richtete, ein tieferes Gefühl als die bloße Bewunderung ihrer Reize lag. Zuerst hatte die Furie der Eifersucht sein Herz zur Wuth aufgestachelt. Als er aber das abstoßende Benehmen des Mädchens gegen den Provinzler sah, war er wieder ruhig geworden.

Der Stille sollte aber nach kurzer Zeit ein Sturm folgen, der zu einer schlimmen Katastrophe führte. Welchen Scharfblick der Weltmann auch besaß, er sollte bald erfahren, daß Nichts schwerer ist als die Geheimnisse, die ein Mädchenherz birgt, zu ergründen. Und dasselbe konnte von den Eltern Eugénie's gesagt werden. Der Zufall wollte, daß Herr von Dorévant, als er sich auf Montrouge befand, ein Schreiben aus Paris erhielt, welches ihn schnell dahin berief.

In der letzteren Zeit hatten die politischen Verhältnisse Frankreichs sich gänzlich verändert.

Der sogenannte Bürgerkönig, Louis Philipp, war dem Fluche der Verachtung des französischen Volkes erlegen und des Thrones beraubt, nach England entflohen, um das Brod des Exils zu essen. Dann war die Republik proklamirt und nach kurzer Dauer wieder von Louis Napoleon, dem von der National-Versammlung erwählten Präsidenten durch den am zweiten December 1851 vollführten Staatsstreich wieder faktisch vernichtet worden.

Wie folgeschwer alle diese Ereignisse auch für Frankreich waren, Herr von Dorévant war ein theilnahmsloser Zuschauer derselben geblieben. Er hegte keinen politischen Ehrgeiz in sich und hielt sich deshalb von allen Parteien fern. Ihm galt es gleich, welche Regierung das Land adoptirte, wenn sein Vermögen nur nicht in Gefahr kam, seine Art und Weise zu leben nicht beeinträchtigt wurde.

Der erwähnte Brief kam von einem seiner intimsten Freunde, der zu den eifrigsten Oppositions-Männern gegen den Präsidenten zählte. Auch er war zur Deportation nach Cajenne bestimmt gewesen. Es war ihm aber längere Zeit-geglückt, den Nachstellungen der Pariser Polizei zu entgehen, indem er sich bei verschiedenen Gesinnungs-Genossen verborgen gehalten. Jetzt aber, wie er Raoul mittheilte, stand er in der größten Gefahr, endlich aufgespürt zu werden, und um dem traurigen Schicksale, das die Mehrzahl seiner politischen Freunde betroffen, zu entgehen, blieb ihm nur die Flucht in's Ausland übrig. Dazu bedurfte er aber der Hilfe eines erprobten Freundes und deshalb hatte er sich an Raoul gewandt.

Herr von Dorévant, der noch vor nicht langer Zeit in dem Hause dieses Mannes ein willkommenener Gast gewesen, hielt es für seine Pflicht, der Bitte des Unglücklichen nachzukommen. Er begab sich noch denselben Tag nach Paris und suchte das Versteck des Freundes auf. Thatkräftig wie er war, ging er rasch an's Werk. Mit Hilfe bedeutender Summen, über die er gebot, gelang es ihm, dem Verfolgten einen Paß in's Ausland unter fremdem Namen zu verschaffen. Der Freund reiste ab und gelangte glücklich über die Grenze, die Belgien von Frankreich trennt, und Raoul mit dem Bewußtsein, eine Handlung vollführt zu haben, die ihn ehrte, eilte wieder nach Montrouge hinaus, nachdem er vierzehn Tage von dort entfernt gewesen.

Herr und Frau von Montrouge empfingen ihn mit gewohnter Herzlichkeit und auch Frédéric von Natallon, dessen Miene keine Spur von Schwermuth mehr wies, schien sehr erfreut zu sein, ihn wiederzusehen.

„Wir haben ihre Rückkunft schon sehnelichst erwartet,“ sagte der Hausherr, „denn wir haben Ihnen, unsern hochgeschätzten Freunde, ein frohes Familienereigniß mitzutheilen. Erfahren Sie denn —“

Er konnte seine Rede nicht vollenden, denn Eugénie, welche dicht bei ihm stand, sprang an ihn hinauf und legte ihre feine Hand auf seinen Mund.

„Halt, Papa,“ rief sie, „laß mich sprechen. Aus dem Munde seiner kleinen Freundin, an deren Glück er solchen innigen Antheil nimmt, wird er es am Liebsten zuerst erfahren.“

Herr von Dorévant sah sie erstaunt an. Was konnte geschehen sein? Er war gänzlich ahnungslos.

Eugénie faßte seine Hand und deutete auf Frédéric von Natallon.

„Sehen Sie sich den Herrn da einmal an,“ sagte sie im Tone eines fröhlichen Kindes. „Sollten Sie ihm wohl die Thorheit zutrauen, mit zwanzig Jahren schon an eine Heirath zu denken? Und doch ist es so. Nicht war, lieber Frédéric?“

Der junge Mann machte dem jungen Mädchen lächelnd eine Verbeugung. Raoul zuckte zusammen. Die Worte: „Lieber Frédéric,“ enthüllten ihm schon einen Theil von Dem, was er zu seinem Schrecken in der nächsten Minute ganz erfahren sollte.

Das Erstaunen Raoul's bemerkend, nahm Herr von Montrouge das Wort.

„Sie wundern sich wohl, Herr von Dorévant,“ sagte er, daß Eugénie Herrn von Natallon so vertraulich anredet. Sie hat ein Recht dazu. Er hat bei mir um ihre Hand angehalten.“

„Und sie?“ fiel Dorévant hastig ein.

„Sie hat ihm gern ihr Ja gegeben. Warum sollte sie auch nicht? Frédéric ist ein achtbarer, junger Mann, dem selbst der vorsichtigste Vater sein Kind anvertrauen kann. Zudem ist dieses Bündniß auf gegenseitige Neigung gegründet.“

Es lockte in Raoul's Brust, aber er hatte Willenskraft genug, um sich in Gegenwart Anderer beherrschen zu können.

Er reichte Eugénie die Hand, verbeugte sich vor Herrn von Natallon und sprach mit verbindlichen Worten seinen Glückwunsch aus.

Den Tag über blieb er scheinbar in heiterer Stimmung. Was in ihm tobte, durfte er ja in der Gesellschaft nicht zeigen. Als aber Alles auf Montrouge zur Ruhe gegangen war, da verließ er das ihm für seinen Besuch eingeräumte Gastzimmer und schritt durch die Hintertür des Hauses in den Garten hinaus, um seine glühende Stirn durch die Nachtluft kühlen zu lassen. Ja, der Wind, der durch die Blätter rauschte, brachte seinem Antlitz Kühlung, in sein Inneres aber drang der wohlthätige Hauch nicht. Die verzehrenden Flammen der Wuth über seine so schnell vereitelten Hoffnungen, das reizende junge Mädchen heimzuführen, brannten fort und fort.

Bis tief in die Nacht hinein schritt er in den dunkeln Gängen auf und nieder, dumpfe Worte vor sich himmelmelnd und auf einen Plan sinnend, wie dieses Bündniß noch wieder zu zerstoren sein möchte.

„Sie liebt diesen Knaben nicht,“ sagte er, „sie kann ihn nicht lieben. Sie täuscht sich selbst über ihre Gefühle. Mir gehört ihr Herz, mir ganz allein. Sagte sie nicht, als ich das letzte Mal hier war, daß sie sich in meiner Gesellschaft unaussprechlich glücklich fühle? Ping ihr Auge nicht an meinem Munde, wenn ich mit ihr plauderte? Legte sie ihren Arm nicht in den meinen mit einer Vertraulichkeit, wie sie nur aus der Liebe entspringt und vermied sie nicht in auffallender Weise jedes Alleinsein mit diesem Herrn von Natallon? Es ist klar, sie hat sich nur dem Wunsch ihrer Eltern gefügt, denen dieser Herr ein willkommener Schwiegerjohn zu sein scheint. Um ihre Eltern nicht zu betrüben, lächelt sie, wenn sie weinen möchte. Ja, so ist es, so muß es sein, oder ich war ein Thor, wenn ich mir bis jetzt einbildete, das weibliche Herz zu kennen.“

Er hielt einen Augenblick inne, um dann in seinem Selbstgespräche fortzufahren.

„Ist es aber dennoch anders,“ murmelte er, „sollte sich ihr Herz so schnell von mir abgewendet und dem verhassten Nebenbuhler zugewendet haben, dann, beim Himmel, geschehe das Aeußerste. Ist es eine Wollust, wahrhaft glühend zu lieben, so ist es nicht minder eine Wollust, sich für die Verschmähung seiner Gefühle zu rächen. Der morgende Tag soll mir die Entscheidung bringen, ob meine Hoffnung für immer vernichtet ist, oder ob sie mir auf's Neue emporblühen soll.“

Herr von Dorévant wußte, daß Eugénie an heiteren Tagen jeden Morgen in aller Frühe im Garten zu spazieren und ihre Blumen selbst zu begießen pflegte. Von dem Zimmer aus, in dem er schlief, hatte er schon oft das unschuldige Vergnügen belauscht. Er stand nach einer ruhelos verbrachten Nacht früh auf, keidete sich rasch an und trat an's Fenster, um Eugénie's Kommen abzuwarten.

Es währte nicht lange, so betrat sie den Garten. Sie war in ein weißes duftiges Morgenengewand gekleidet, das den glänzenden Nacken und die weißen Arme bloß ließ. Von keinem Hute eingezwängt, flatterte das reiche lockige Haar frei auf ihre Schultern herab. Die Augen Raoul's flammten, als sie die holde Erscheinung mit Elfschritten durch die mit Kies bestreuten Wege dahingleiten sahen. Ihr nachstarrend, bemerkte er, daß sie, ein Körbchen am Arme tragend, die Richtung nach dem Teiche einschlug, wahrscheinlich um ihre Lieblinge, die Schwäne zu füttern.

Vortrefflich, dachte Herr von Dorévant, das kann sich nicht besser treffen. Dort werde ich unbelauscht mit ihr reden können. Es gilt einen letzten Kampf, der zu meinem Glücke oder zum Verderben meines Nebenbuhlers führt.

Er begab sich mit raschen Schritten in den Garten und ging denselben Weg, den Eugénie gegangen war. In wenigen Minuten war er dem Teiche nahe gekommen. Das junge Mädchen öffnete eben den Deckel ihres Körbchens, um Brot für die Schwäne herauszunehmen, als sie Schritte hinter sich hörte. Sie wandte sich um und erblickte den Gastfreund ihres Vaters, der sich ihr schnell näherte.

Das lieblichste Lächeln, das sie hervorzaubern konnte, zeigte sich auf ihrem blühenden Antlitz. Nicht minder unbefangen, wie in der Zeit, bevor sie die Braut des Herrn von Natallon geworden, reichte sie ihm die Hand.

„Ah, unser liebster, bester Freund,“ sagte sie, „schon so früh auf? Das ist doch sonst Ihre Gewohnheit nicht.“

„Ich sah Sie vom Fenster aus den Garten betreten,“ versetzte er, ihre Hand an seine Lippen ziehend. „Wie hätte ich da länger im Zimmer verweilen mögen? Sie wissen, wie sehr ich mich nach Ihrer Nähe sehne.“

„Nun, geht es mir nicht ebenso?“ erwiderte sie herzlich. „In der Zeit Ihrer Abwesenheit bin ich täglich wohl zehnmal vor die Gartenthür gelaufen und habe die Straße hinaufgeschaut, um Ihre Equipage zu entdecken. Und wenn mir das nicht gelang, da kehrte ich immer verdrießlich in's Haus zurück. Aber jetzt kommen Sie und helfen Sie mir, meine Favoriten mit dem Morgenbrote erfreuen.“

Sie deutete auf die Schwäne, die sich mit ihrer Nachkommenschaft dicht am Ufer versammelt hatten.

Raoul schüttelte den Kopf.

„Lassen Sie die Schwäne eine kurze Zeit warten,“ jagte er. „Ich habe Wichtiges mit Ihnen zu sprechen, theure Eugénie.“

„Ei, und das wäre, mein Herr?“ sagte sie. „Sie wollen uns doch nicht schon heute wieder verlassen?“

„Das wird von Ihnen allein abhängen.“

„Von mir? O, dann reisen Sie gewiß nicht. Ich möchte, daß Sie uns niemals verlassen.“

„Wirklich? Ist das Ihr Ernst?“

„Wie können Sie zweifeln? Haben meine Eltern und ich Ihnen nicht viel schöne Stunden zu verdanken? Ist nicht auch Herr von Natallon Ihnen hoch verpflichtet?“

Die Braunen Raoul's zogen sich zusammen. O, wie der Name, von Eugénie's Lippen tönend, ihm so verhaßt klang.

Das junge Mädchen bemerkte seine finstere Miene.

„Was ist Ihnen, Herr von Dorévant?“ fragte sie besorgt. „Ihre Stirn hat sich auf einmal umwölkt. Bin ich schuld daran? Sagen Sie es mir.“

„Das will ich,“ versetzte er. „Aber nicht hier, nicht auf dieser Stelle.“ Eugénie sah ihn erstaunt an.

„Wie, mein Herr? Wo denn?“

Raoul wies auf eine Laube in der Nähe des Teiches. Es war die, in der die Familie Nachmittags oft den Kaffee einzunehmen pflegte.

„Dort,“ sagte er.

„In jener Laube?“

„Ja, es ist der Platz theurer Erinnerungen für mich. Auf ihm habe ich im Kreise Ihrer Familie, an Ihrer Seite ein Glück gefunden, das zu entbehren mir für die Zukunft sehr schmerzlich sein würde. Aber ich bitte, kommen Sie.“

Er reichte ihr die Hand. Das ahnungslose Mädchen folgte ihm willig. Als Beide in der Laube sich niedergelassen, fragte er, sein dunkles Auge in das ihrige tauchend:

„Lieben Sie Herrn von Natallon, Eugénie?“

Das liebliche Geschöpf nickte.

„Gewiß, sonst würde ich mich ja nicht mit ihm vermählen.“

„O, ein so junges Mädchen, wie Sie, täuscht sich oft über die Gefühle ihres Herzens. Wie, wenn nur der Wunsch Ihrer Eltern Sie bestimmt hätte, ihm ihre Hand zu reichen. Sie lieben Ihre Eltern, nicht wahr?“

„Unausprechlich, mein Herr.“

„So würden Sie — aus Liebe zu ihnen keinen Mann ausgeschlagen haben, den Ihre Eltern für Sie gewählt hätten.“

„Ja, ich würde ihnen mit Freuden Folge geleistet haben.“

„Auch wenn ich dieser Mann gewesen wäre?“

Ein neues reizendes Lächeln verschönte ihre feinen Züge.

„Versteht sich. Ich hätte keinen Augenblick gezögert. Aber für Sie, für einen Mann, dessen Wissen so hoch steht, zu dem ich nur mit Staunen und Ehrfurcht emporblicken kann, wäre ich doch wohl zu kindisch, zu unbedeutend —“

„Nein, nein, beim großen Gott! Das sind Sie nicht!“ rief Dorévant feurig, indem er sie näher an sich zog. „Erfahren sie denn, daß dieser Mann Sie liebt, daß er Sie geliebt hat von dem ersten Augenblick an, wo Sie wie eine himmlische Erscheinung in sein Leben traten, daß der Gedanke, Sie einem Andern angehören zu sehen, ihm einen Schmerz bereitet, den er nicht zu ertragen vermag. O, Eugénie, Tod und Leben hängt in dieser Minute an ihrer Lippe. Noch sind Sie nicht durch Priesters Spruch an Herrn von Natallon gebunden, Es hindert Sie nichts zurückzutreten. Ihren Eltern zu bekennen, daß Sie sich mit Ihrem Ja übereilt haben. Sie müssen mir angehören, mir ganz allein. Niemand kennt Ihren Werth so wie ich, Niemand wird Sie so lieben, wie ich Sie liebe.“

Das Feuer, das aus seinen Augen bligte, der Druck seiner Arme, die sie enger und enger umschlangen, die bestridenden Worte, die seinem Munde entfuhr, Alles vereinte sich, um Eugénie zu verwirren. Sie versuchte, sich ihm zu entziehen, aber ihre schwachen Kräfte reichten dazu nicht aus und so mußte sie es dulden, daß er ihr Antlitz mit Küßen bedeckte.

Da ließ sich plötzlich ein Geräusch, wie von Schritten herrührend, in der Nähe der Laube hören.

Herr von Dorévant horchte auf. Er schob Eugénie schnell von sich und stand auf. Seine Lippen murmelten einen Fluch, welcher der Störung galt. Er trat rasch aus der Laube, das Mädchen darin zurücklassend. Er fuhr zurück, als sein Auge auf Frédéric von Natallon traf, der ihm entgegentrat und die Frage an ihn richtete, ob er Fräulein von Montrouge nicht im Garten begegnet sei.

Raoul, dessen Blut beim Anblicke seines jugendlichen Nebenbuhlers heftig aufwallte, war zu stolz, um ihre Anwesenheit in der Laube zu verläugnen.

Er deutete dahin.

„Das Fräulein ist dort,“ sagte er.

Ein Funke der Eifersucht regte sich in der Brust des jungen Mannes. Er sah Herrn von Dorévant mißtrauisch an.

„Wie? Sie war allein mit Ihnen, mein Herr?“

„Ja, warum sollte sie nicht?“

„Sie ist meine Braut, und ich halte es nicht für passend, daß sie mit einem Mann allein an einem solchen Platze —“

„Fürchten Sie vielleicht, daß ich Ihnen gefährlich werden könnte?“ fragte Raoul höhnisch.

(Fortf. folgt.)

Holzauction auf Sosaer Revier.

Im Gasthose zum Jägerhaus am Ochsenkopf sollen

Montag, den 9. Juli 1877,

von Vormittags 9 Uhr an

folgende in den Forstorten: hinterer Märzberg, Milchschachen und Keller aufbereitete Kupp- und Brennholz, als:

673 Stück weiche Stämme von 12—19 Ctm. Mittenstärke,	} 3,5 Mtr. Länge,
6990 Klöcher 8—15 ob. Stärke,	
252 16—22	
20 23—29	
370 Derbstangen . 10—12 unt.	
15 15	
6000 Reisstangen . 3	
1100 4	
10 Raummeter wandelbare buchene Brennscheite,	
2 gute weiche	
40 wdlbr.	
67 weiche Klöppel,	
5 buchene Aeste und	
216 weiche	

einzelu und partienweise

gegen sofortige Bezahlung

und unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Wer die zu versteigernden Hölzer vorher besehen will, hat sich an den mitunterzeichneten Revierverwalter zu wenden.

Forstrentamt Eibenstock und Revierverwaltung Sosa,
am 15. Juni 1877.

Wettengel.

Lirsch.

Holzauction auf Zahnsgrüner Revier.

Im Gismann'schen Gasthose zu Hartmannsdorf sollen

Dienstag, den 10. Juli d. J.,

von Vormittags 9 Uhr an

folgende in den Forstorten: Schiefplatz, rauhe Kiefern, Bärensäure, Sandholz, Friedrichsleithe, Schnepfenwiese, kalte Bach, Buchenberg und Kirchberger Wiese; in den Abtheilungen 19, 23, 24, 28, 29, 36, 37, 41, 54, 59 und 66 aufbereitete Kupp- und Brennholz, als:

4 Stück weiche Stämme von 15 u. 16 Ctm. Mittenstärke,	
5 22—26	
135 Raummeter weiche Brennscheite,	
6 harte	} Rollen,
130 weiche	
350 Stöcke,	
140 Wellenhundert weiches Reisig	

einzelu und partienweise

gegen sofortige Bezahlung

und unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Wer die zu versteigernden Hölzer vorher besehen will, hat sich an den mitunterzeichneten Revierverwalter zu wenden.

Forstrentamt Eibenstock und Revierverwaltung Zahnsgrün,
am 22. Juni 1877.

Wettengel.

Hildebrand.

Gegenwärtig: 55 Tausend Abonnenten!!

Berliner Tageblatt

mit den Beiblättern:

„Berliner Sonntagsblatt“ und Illustr. Wochblatt „ULK“

Reichhaltigste und billigste deutsche Zeitung

Politische Zeitung — Berliner Lokal- und Gerichtszeitung — Kommunales — Provinzzeitung — Interessantes Feuilleton — Spannende Romane erster Autoren — Handelszeitung nebst vollständ. Courszettel — Unterrichts- und Erziehungsweisen — Zahlreiche Spezialcorrespondenten — Privat-Telegramme — Parlaments-Verhandlungen — Ziehungsliste der Preuss. Lotterie — Anzeigenblatt.

Abonnements-Schein.

An das Kaiserl. Postamt zu

Der Unterzeichnete abonniert hiermit auf das

„Berliner Tageblatt“

nebst

„Berliner Sonntagsblatt“ und Wochblatt „ULK“

pro III. Quartal 1877 für 5 Mark 25 Pf.

Ort:

Name des Bestellers:

A. Edelmann,

Gandschuhmacher in Eibenstock

Brühl Nr. 343 1 Tr.,

empfehle einem geehrten Publikum Eibenstock's und der Umgegend sein gut assortirtes Lager von **Glarshandschuhen** eigener Fabrik unter Zusicherung reeller Waare zu solidesten Preisen. **Bestellungen nach Maß** werden schnell besorgt, auch werden Handschuhe schön **gewaschen und ausgebeffert**.

Alle Sorten **Ziegenfelle**, sowie **Hansen- und Kaninchenfelle** werden stets gekauft bei **Obigem**.

Photographische Aufnahmen

geschehen, **Sonntag, den 24., Montag und Dienstag** von früh 9 Uhr bis Abends 7 Uhr bei jeder Bitterung.

Aufnahme-Platz: Gottschaldsmühle.



Auf Franco-Verlangen erhält Jeder, welcher sich von dem Werthe des illustrierten Buches: Dr. Kiry's Naturheilmethode (90. Aufl.) überzeugen will, einen Auszug daraus gratis und franco zugesandt von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig. Kein Kranker veräume, sich den Auszug kommen zu lassen.



Kinderwagen

in großer Auswahl, zu billigsten Preisen, empfiehlt **G. A. Köpfl.**

In der Meyer'schen Hofbuchhandlung in Detmold ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Wanderungen auf dem Gebiete der Länder- und Völkerkunde.

Ein Hausbuch des geographischen Wissens für Jedermann, herausgegeben von **Fr. Gobirt.**

Erscheint in einer Reihe von 26 Bändchen zum Subscriptionspreise von 1 Mark pro Band (Einzelpreis 1 Mk. 50 Pf.), von denen jedes einen besonderen Theil der Erde behandelt und ein in sich abgeschlossenes Ganzes bildet. Alle 4 Wochen erscheint ein mit passenden Illustrationen versehenes Bändchen.

Theils in kürzeren, stichhaft gezeichneten Entwürfen, meistens aber in sorgfältig ausgeführten Bildern, bringen „Gobirt's Wanderungen“ landschaftliche Bilder, Bilder aus der Pflanzen- und Thierwelt, Schilderungen aus dem Völkerverleben, Reise- und Jagderlebnisse. Der Verfasser weiß die Sache richtig anzufassen; der Takt und der Geschmack, welchen er bei der Auswahl resp. Bearbeitung der einzelnen Skizzen beifügt, sind durchaus anerkennenswerth. Der volksthümliche Ton ist glücklich gewahrt, und so darf man denn diese Wanderungen den weitesten Kreisen auf das wärmste empfehlen, zumal auch ihr beispieslos billiger Preis die Anschaffung wesentlich erleichtert.

(* Beurtheilung von Gobirt's Wanderungen in der in Leipzig erscheinenden Europa.)

Ein neuer vierfüßiger, eleganter

Jalousiewagen

und einer dergl. übertragen, stehen billig zum Verkauf; wo? sagt die Exped. d. Bl.

Die Sieber'sche Gärtnerei in Schneeberg

liefert zu der bevorstehenden **Befruchtung der Gräber** in Eibenstock am Postplatz billig schönblühende **Topfpflanzen u. Bindeerlen**.

Frachtbriefe

empfehle **E. Hannehorn.**

Ferdinand Müller, Plauen u. Eibenstock.

Zum Jahrmärkte

Totaler Ausverkauf

sämmtlicher Confections- und Modewaaren-Artikel
10 pCt. unterm Einkaufspreis.

**Long-Châles, Umschlage-Tücher,
Reise-Plaids, coul. Sammet-Westen.**

!! à tout pris !!

(Zu jedem Preis.)

Ferner eingetroffen:

5000 St. Nester-Gattune, alte Elle 18 Pf. 500 St. Gattune in den feinsten Mustern 20 Pf.
200 Stück Bettzeuge, roth und weiß carrirt 24 Pf. 500 Stück Bettzeug-Nester 18 Pf.

Speciell empfiehlt zu sehr billigen Einkäufen folgende gediegene Waaren:

Billig.	^{10/4} Bundstins reine Wolle alte Elle v. 2 M. 80 Pf. an	Gestreifte Grosgrains von	26 Pf. an	Billig.
	^{10/4} schwarze Zanella = = = 1 = 50 = =	Schotten zu Kleidern von	24 - =	
	^{9/4} weiße Shirtings = = = - = 15 = =	Glatte engl. Lustres in allen Farben v.	30 - =	
	^{9/4} = Piques = = = - = 28 = =	Gestreifte Vassepartouts von	30 - =	
	^{9/4} rosa Federleinen = = = - = 40 = =	Schwarze Lustres, alte Elle von	25 - =	
	^{9/4} Barchente, feiner Körper = = = - = 25 = =	Englische Ripse in allen Farben von	40 - =	
	^{9/4} Fries zu Unterröcken = = = 1 = 10 = =	Reinwollene do.	68 - =	
	^{9/4} Halbleinwand, kräftige Waare = = = 24 = =	Schwarze Moreen von	35 - =	
	^{9/4} Handgespinnst von 30 Pf. an	Alpaca von	60 - =	
	^{11/8} Handtuch-Dresse 12, 18, 22 Pf.	Jacconnets von	35 - =	
	^{9/4} Weiße Shirtingtaschentücher, p. Dkd. v. 1 M. 50 Pf.	Noirce-Schürzen von	85 - =	
	^{9/4} Weißleinen Taschentücher = = = 4 = 20 = =	Steppröcke von	4 M. 30 - =	
	^{9/4} Bunte do. = = = 3 = 50 = =	Kinder-Filzröcke von	2 - 60 - =	
	^{9/4} breites Taillenfutter, halbbleinen = = = 22 = =	Herren-Cachenez von	1 - 55 - =	
	^{9/4} Tischdecken = = = 2 = 50 = =	Halbj. do.	1 - 10 - =	
^{9/4} Weiße Tischtücher = = = 1 = 90 = =	Halblama zu Hemden von	2 - 35 - =		
^{9/4} Gardinen-Gattune = = = 28 = =	Fertige Hemden von	2 - 80 - =		
^{9/4} Mixed-Lustres, kräftige Waare = = = 23 = =	Blaudruck von	1 - 28 - =		
	Patent-Sammet von	1 - 68 - =		

Durch directen Einkauf in Lyon bin ich im Stande, eine gute schwere Seide für 1 Mt. 35 Pf. die Elle zu verkaufen, sowie die neuesten Farben in allen Qualitäten zu Fabrikpreisen.

Ferdinand Müller, Plauen u. Eibenstock,

im Hause des Hrn. Fleischermstr. Unger.

Gras=Auction.

Die diesjährige Grasnutzung auf einem Theile der zum Hundshübler Forstrevier gehörigen Kunstwiesen soll

Mittwoch, den 11. Juli 1877,

von Vormittags 9 Uhr an

an Ort und Stelle parzellenweise um das Meistgebot gegen sofortige Bezahlung sowie unter den im Termine sonst noch bekannt zu machenden Bedingungen versteigert werden.

Die Zusammenkunft erfolgt an der sogenannten Marie zwischen Reibhardtsthal und der Auerbach-Schneeberger Straße.

Königliche Oberforstmeisterei, Forstrentamt und Verwaltung der Kunstwiesen zu Eibenstock,

am 22. Juni 1877.

Rahn.

Bettengel.

Gläsel.

Druck und Verlag von E. Hannebohn in Eibenstock.

Gras=Auction.

Künftigen Montag, d. 25. d. Mts., von Vormittag 9 Uhr an, soll das aufstehende Gras meiner an der Bernesgrün-Rothentürkener Straße gelegenen Wiesen (ca. 30 Sch.) parzellenweise meistbietend versteigert werden.

Bernesgrün, den 19. Juni 1877.
C. G. Münnel.

Robert's Streupulver,

zum Einstreuen wunder Kinder, sowie überhaupt wunder Körpertheile auch bei Erwachsenen das hilfreichste und heilsamste Mittel, à Schachtel 35 Pfennige zu haben bei

E. Hannebohn.